



Ein langer Festzug führte durch die geschmückten Straßen von Dietfurt. Pünktlich zum Abmarsch am Festzelt hatte es aufgehört zu regnen.

Fotos: Ammer

Zusammenhalt in Vergangenheit und Zukunft

Dietfurt (DK) Um kurz nach acht fällt der letzte Tropfen – gerade als der Festzug in Dietfurt Aufstellung nimmt. Ob es nun mit dem Schirmherrn oder dem Beistand von oben zusammenhängt, bleibt umstritten – das Ergebnis ist in jedem Fall erfreulich: Die Kolpingsfamilie und ihre vielen Gäste können ihren langen Festzug durch die geschmückten Dietfurter Straßen im Trockenen genießen. Von den durchgefeierten Nächten, die sie schon hinter sich haben, ist ihnen am Sonntagmorgen nichts anzumerken: Die Kolpingsfamilie präsentiert sich herausgeputzt und fahnen geschmückt im vollen Zelt.

„Dietfurt versteht zu feiern“, weiß auch Bürgermeisterin Carolin Braun (SPD). Und zollt der Kolpingsfamilie ihren Respekt: „Es ist ein ganz toller Verein und ich möchte mich bedanken für 150 Jahre Arbeit in unserer Gemeinde.“ Gerade das junge dreiköpfige Vorstandsteam hebt sie hervor: Ein Modell, das man gerne auf viele Vereine übertragen würde. Doch die Verjüngung sei nicht überall einfach. Umso mehr sehe man bei Kolping, dass es nicht nur um Geselligkeit gehe, „sondern, dass auch Werte dahinter stehen“. Braun hebt den Mut hervor, diese Werte auch nach außen zu tragen.

„Wir als Teil von Dietfurt“, so sieht Simone Kuffer vom Vorstandsteam die Kolpingsfamilie. Über 280 Mitglieder hat sie inzwischen, die Idee von vor 150 Jahren „hat einen Funken entzündet, der sich wie ein Lauffeuer ausbreitet“. Als „verwegen“ bezeichnet Nikolaus Landa vom Vorstandsteam den Vorstoß, einen Staatssekretär um die Schirmherrschaft für das Fest zu bitten. Dass nun ein Staatsminister seine schützenden Hände über die Feier hält, freut den Kolpingsverein natürlich umso mehr. „Der Mut wurde belohnt“, weiß Landa.

Stolz auf seine Rolle als Schirmherr präsentiert sich

Mit einem bunten Festumzug hat die Kolpingsfamilie den Sonntagmorgen in Dietfurt eingeläutet. Zahlreiche Besucher und befreundete Vereine nahmen am Gottesdienst und dem offiziellen Programm zum 150-jährigen Bestehen teil. Dabei wurde nicht an Lob und guten Wünschen für die Zukunft gespart.

Von Isabel Ammer



Herausgeputzt präsentierten sich die Festdamen der Kolpingsfamilie. Bundespräsidentes Josef Holtkotte überreichte ein Ehrendiplom an das Vorstandsteam und Schirmherr Albert Füracker hielt eine Festrede.



dann der bayerische Staatsminister der Finanzen und für Heimat, Albert Füracker. „Hier leisten Menschen seit 150 Jahren Großartiges“, bescheinigt er dem Jubelverein. Und blickt zurück auf jene Gründungszeit. Damals wurde gerade der Grundstein für Neuschwanstein gelegt, in Heidelberg wurde die erste Nierenoperation vorgenommen – und in Dietfurt wurde ein Burschenverein gegründet. Die Lebenssituation war sicherlich eine andere, schwierigere, weiß Füracker. Umso mehr solle man heute auch mal dankbar sein, auch dankbar dafür, auf der glücklicheren Seite der Erde geboren zu sein. Er selbst sei womöglich in einer Generation geboren, die im Frieden geboren ist und im Frieden dereinst aus der Welt scheiden darf.

Über 110 junge Mitglieder hat der Verein in seinen Reihen, „die Frage, wie es weitergeht, ist damit längst beantwortet“, so Füracker. Dennoch: „Wir leben in einer Umbruchphase.“ Er nennt unter anderem die Digitalisierung. Umso wichtiger sei es, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern, „denn das brauchen wir, damit sich niemand alleine gelassen fühlt“. Und so lebe auch die Botschaft Kolpings weiter. Die Kolpingsfamilie Dietfurt habe dazu einen großen Beitrag geleistet – die 150 Jahre und die schöne Feier solle aber nicht nur dazu dienen, zurückzublicken, rät Füracker. Vielmehr sollten sie eine neue Motivation und ein Start in die nächsten Jahrzehnte sein.

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfand einsetzen“, zitiert auch Diözesanpräsident Stefan Killermann Kolping. Seit 1869 habe die Dietfurter Kolpingsfamilie den Menschen Hilfe und Orientierung gegeben. Ein tragendes Netz, das Jüngere und Ältere zusammenhält und verbindet. Und er gab den Mitgliedern mit auf den Weg, mutig und mit Gottvertrauen in die Zukunft zu gehen.